

Münstermaifeld

Das Wohn- und Geschäftshaus
Obertorstraße 8
im Wandel der Zeit



Ein historisches Haus erzählt seine Geschichte

Eine Dokumentation von Klaus Groß

Erstellt auf der Grundlage des Hausbriefes von Gerda Hoffmann, sowie eigenen Recherchen

2003

Auf alten Stadtplänen erkennt man an Stelle der heutigen Obertorstr. 8 schon eine Bebauung. Daher ist es möglich, dass dieses Haus auf altem Keller und/oder vorhandenen Mauern errichtet wurde. Dazu könnte auch der rechte Fachwerkteil des Obergeschosses gehören, der im Gegensatz zur Torüberbauung und den Barockgiebeln keinerlei Zierfachwerk aufweist und konstruktiv von den vorgenannten Teilen getrennt ist. Es könnte sich hierbei um den unteren Teil eines älteren giebelständigen Fachwerkbaues handeln, wie er auf der Stadtansicht von 1575 an dieser Stelle zu erkennen ist. Nachweislich brannten 1631 ca. 50 Häuser zwischen der heutigen Untertorstr. 6 und der Obertorstr. 22 nieder, so auch die Obertorstr. 8. Der nachfolgende Wiederaufbau dürfte nur zögerlich erfolgt sein (wg. 30-jährigem Krieg).



?



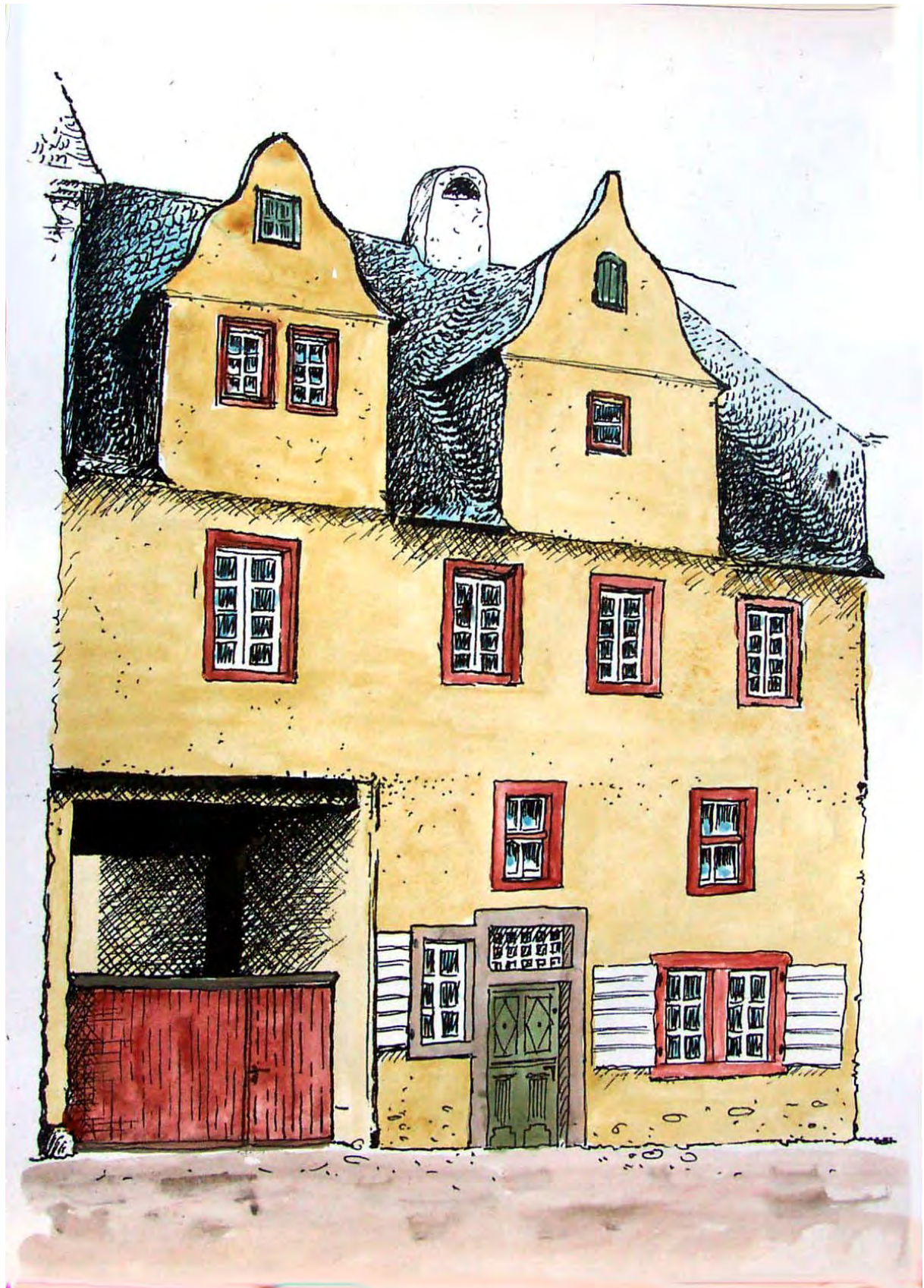
Vermutlich 1639 wurde das jetzige, ursprünglich 4-geschossige Geschäftshaus mit moselfränkischem Barock-Fachwerk von der Tuchmacherfamilie Deisen erbaut. Sie bewohnte es über drei Generationen bis 1749. Seit der Erbauung und während dieser Zeit muss die Front des Hauses gegenüber heute anderes ausgesehen haben, wobei die beiden geschwungenen Zwerchgiebel heute wieder dem damaligen Zustand sehr ähneln dürften. Das darunter liegende Fachwerkgeschoss hatte jedoch eine andere Fensteraufteilung und keinen Erker. Über der Toreinfahrt erkennt man an dem Zierfachwerk, dass dort ein Doppelfenster mit geringerer Höhe gesessen hat. Im rechten Teil dieses Geschosses saßen wohl zwei kleinere Fensterpaare oder drei Einzelfenster. Anhand der vorgefundenen Farbreste ist anzunehmen, dass das Fachwerkholz ochsenblutrot und die Gefächer kalkweiß gehalten waren. Unter diesem Fachwerkgeschoss befand sich ein sogenannter Kriechstock (oder Zwischenstock) mit einer Deckenhöhe von ca.1,70 m mit zwei Fenstern zur Straße hin. Er beherbergte Lager und Gesindewohnung und gehörte schon zu dem Sockelgeschoss aus Bruchstein. Das darunterliegende niedrige Erdgeschoss mit 3 Fenstern und der Eingangstür diente als Verkaufsraum/Laden.

1749 erwarb der Italiener Jacob Capruno das Haus und richtete das Wirtshaus "Zum Wilden Mann", sowie einen Krämerladen darin ein. Capruno war der Erste, der im Maifeld Kaffee feilbot und Futterklee anbaute. Wie es heißt, soll er sein Haus in dieser Zeit "sehr verbessert" haben, wobei sich äußerlich nur wenig verändert haben dürfte.



Schuldenhalber musste Capruno 1780 das Anwesen verkaufen; neuer Besitzer wurde der Krämer und Bauer Johann Loch, der im Hinterhaus eine mit Pferdekraft betriebene Ölmühle einbaute. Nach seinem Tod 1808 kam das Haus in den Besitz des Krämers und Tabakspinnners Johann Castor aus Pillig. In den nächsten Jahren wurden sicherlich keine Renovierungs- oder Umbauarbeiten durchgeführt, da überliefert ist, dass zu dieser Zeit "große Armut" in M'maifeld herrschte, in Folge derer viele ihre Läden schließen mussten. Etwa um 1830 (Biedermeierzeit) erlebte die Wirtschaft einen lebhaften Aufschwung und in M'maifeld herrschte rege Bautätigkeit. Es ist wahrscheinlich, dass die Familie Castor nun das Haus von außen grundlegend verändern ließ: die ursprünglichen Fenster des Fachwerk-Obergeschosses wichen vier gleich großen und vergrößerten Fenstern, die gleichmäßig über die Breite des Geschosses verteilt wurden. Wie es im "Biedermeier" so Mode war (oder der Brandschutz es so forderte), wurde das gesamte Sichtfachwerk überverputzt, damit es mit den ebenfalls überverputzten Sockelgeschossen eine geschlossene Front bildete. Dazu schlug man in das Eichfachwerk zwecks besserer Haftung des Putzes Kerben, die heute noch zu erkennen sind. Dieser Putz dürfte, wie damals üblich, ocker oder erdig-grün gefärbt gewesen sein.





In diesem Zustand kaufte 1911 der Drucker und Buchbinder Joseph Müller das Geschäftshaus und veränderte es sogleich. Er ließ das Fachwerk wieder freilegen (Holz braun, Gefache weiß), den Kriechstock im vorderen Teil zugunsten eines vergrößerten Ladens entfernen und zwei große Schaufenster sowie eine zentrale Eingangstür einbauen. Diese Arbeiten fanden in der Presse lobende Erwähnung und die Denkmalpflege zahlte 200 RM.

1940 fanden noch einmal Umbauarbeiten statt (neue Fenster?).



O Castors Haus ist eine Zierde der Hauptstraße, eine Zierde der Stadt geworden. Da werden sich die auswärtigen Bekannten Münstermaifelds wohl fragen, wie ist dies möglich, wie konnte dies geschehen? Durch den Tod verschiedener Familienmitglieder der Familie Castor wurde das Haus an Herrn Jos. Müller verkauft. Dieser ließ den Laden für sein Geschäft passend einrichten und so mußte der kleine Zwischengang heraus und aus dem niederen Laden wurde ein herrlicher hochgestochener Laden, der durch zwei große Spiegelscheiben erhellt und verschönert wurde. Aber... dies ist nicht alles. Beim Abhauen des Mörtels an der Hauptfront entdeckte man die schönsten Zimmerarbeiten in Eichenholz in der Wand. Dank des Herrn Landrats und des Herrn Bürgermeisters, die sich dafür sehr interessierten, mußte der Besitzer nach alter Zeit die Wand herstellen lassen, wofür ihm auch eine schöne Summe vergütet wurde. Wie hier noch bekannt, könnte man mehrere Häuser in dieser Art herstellen und wäre dies sehr zu begrüßen. Es würde viel zur Verschönerung des Städtchens beitragen, wenn dies so ausgeführt würde.



Um 1960 folgte die Tochter Joseph Müllers, Luzie Hahn, einem Modetrend und setzte an die Fassade einen ziemlich unpassenden Erker mit bunten Bleiverglasungen. Der Fußboden des Ladens erhöhte sich um ca. 60 cm und die Schaufenster wurden vertikal verkleinert. Nach dem Tod des letzten Bewohners Hans Hahn erwarb 1998 Klaus Groß aus Mörz das stark renovierungsbedürftige und heruntergekommene Haus.





Die jetzige Restaurierung greift wieder die ursprüngliche Farbgebung des Fachwerkes auf, wobei es schwierig ist, das akkurate "Gründerzeit"-Erdgeschoss farblich und gestalterisch mit dem verspielten Barock-Fachwerk in Einklang zu bringen. Um den Erker in die Fassade zu integrieren, erhielt er eine "barocke" Brüstung und anstatt der Bleiverglasungen passende Holz-Sprossenfenster, die zusammen mit den übrigen neuen Fenstern der Fassade einen einheitlichen Ausdruck verleihen.



Obwohl z.Z. wie schon vor ca. 200 Jahren in Münstermaifeld "große Armut" herrscht , in Folge derer viele ihre Läden schließen mussten, fand sich eine neue Betreiberin für das Ladengeschäft im EG.

So schmückt heute nicht nur das geschichtsträchtige Haus, sondern auch ein bunter Blumenladen das Zentrum von Münstermaifeld.

Die oberen Etagen beherbergen seit 2004 das Büro des Dekanats Maifeld-Untermosel.

